

Der Nebraska Staats-Anzeiger u. Herald

nebst Beiblättern:

„Sonntagsblatt“ und „Acker- u. Gartenbau-Zeitung“

Ist die beste und größte deutsche Zeitung des Westens. Der „Anzeiger und Herald“ erscheint wöchentlich, 8-10seitig; das „Sonntagsblatt“ ebenfalls wöchentlich, 8seitig; die „Acker- und Gartenbau-Zeitung“ gleichfalls wöchentlich, in kleinerem Format, jedoch durchschnittlich etwa 20 Seiten enthaltend.

Sämtliche Blätter enthalten eine Fülle des besten Lesestoffes jeder Art für die Familie, den Geschäftsmann, Farmer, Gärtner, Viehzüchter, sowie auch für die Jugend.

Unterhaltend und belehrend.
Alle drei Blätter nur \$2.00 pro Jahr.

Unsere Gratisprämien.

Alle unsere Abonnenten, die auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhalten eine Gratis-Prämie, bestehend aus einem Band

Unterhaltungsbibliothek,

enthaltend Romane und Novellen. Wir geben hier die vorrätigen neuen Nummern nebst Inhalt an. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und enthält eine oder mehrere vollständige Geschichten. Bei Auswahl genügt es, nur die Nummer anzugeben:

- | | |
|--|---|
| No. 11. — Die Weißen und die Blauen.
Roman von Ludwig Fabich. | No. 21. — Aus Nacht zum Licht.
Roman von Hugh Conway.
Schwere Ketten.
Erzählung von F. Arnefeld. |
| No. 12. — Das verhängnisvolle Kreuz.
Roman von Franz Bistler.
Weibliche Rache.
Novelle von F. v. Hohenhausen.
Gräfin Edith.
Novelle von E. v. Barfuß. | No. 22. — Die Jagd nach dem Glück.
Roman von E. Westerström.
Der Schatz vom Sattansmoor.
Novelle von Valduin Möhlhausen. |
| No. 13. — Des Amerikaners Wort.
Roman von Doris Frein v. Spätgen.
Das Rebellion.
Roman von E. A. König. | No. 23. — Um der Liebe Willen.
Roman von E. Schwarz.
Ohne Fehl.
Roman von Ernst v. Waldow. |
| No. 14. — Gewagtes Spiel.
Roman von E. H. von Debenroth. | No. 24. — Das Unglücks Haus.
Roman von Elie Berthel.
Hart am Rande.
Roman von F. Kind. |
| No. 15. — Unverföhlich.
Roman von Friedr. Friedrich.
Im Banne der Leidenschaft.
Novelle von E. Lohde. | No. 25. — Eine Jugendsünde.
Roman von Hermine Frankenstein. |
| No. 16. — Ein Staatsgeheimnis.
Roman von Julius Roge.
Ein sensationeller Prozess.
Criminal-Novelle nach dem Leben von Heinrich Köhler. | No. 26. — Die gelbe Rose.
Roman von Hans Wachenhusen. |
| No. 17. — Frauenliebe.
Roman von H. Berkow.
Getreu bis in den Tod.
Novelle von Paul Heyse. | No. 27. — Die Entführung.
Roman nach dem Englischen von W. Rosen. |
| No. 18. — Aus Leidenschaft.
Roman von Friedr. Friedrich.
Ein Herz vom Gold.
Novelle von L. Herbert. | No. 28. — Das Totenzimmer im Schlosse Orion.
Historischer Roman von Geo. F. Born. |
| No. 19. — Die Erbtar.
Roman von Johannes von Dewall. | No. 29. — Die Stieftochter, oder: Wer gewinnt?
Roman von J. F. Smith. |
| No. 20. — Im tiefsten Fort.
Roman von L. Haidheim. | No. 30. — Ein neues Geschlecht.
Roman von Eugen Hermann.
Der Degen Karl XII.
Roman von Hermann Hirschfeld. |

Wer mehr als eine No. haben will, erhält dieselben für den Verkaufspreis von 25 Cents pro Band.

Solchen, welche am liebsten etwas Humoristisches lesen, empfehlen wir den

Münchener Fliegende Blätter Kalender
 für 1901, den wir ebenfalls als Gratisprämie geben. Dieser Kalender kostet sonst 25c und ist das lustigste der lustigen Bücher.
 Außer diesen Gratisprämien geben wir von Zeit zu Zeit besondere **Spezial-Prämien** gegen geringe Nachzahlung und werden diese besonders angezeigt. An dieser Stelle wollen wir nur auf eine aufmerksam machen und das ist

Bücherverkäufer's Universal Konversations-Lexikon,

ein Werk, das Jeder haben sollte und welches wir unseren Abonnenten gegen Nachzahlung von nur einem Dollar liefern. Ladenpreis dieses Buches ist \$3.75, doch wer ein hat, würde es nicht für \$10 verkaufen, wenn er kein anderes niedriger erhalten könnte. Wir haben noch eine Anzahl Exemplare und wenn dieselben vergriffen sind gibt es keine mehr unter dem Ladenpreis. Besorgt Euch also dieses wertvolle Buch. Bedenkt: Nur einen Dollar für eine ganze **Encyclopädie**. Bestellungen von auswärts müssen 30 Cents für Porto hinzugefügt werden.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald,
 P. O. Box U. 305 W. 2nd St., Grand Island, Neb.

Dichtergruß aus Amerika.

(Von Anno Frank.)

Ich weiß von einem Lande, dem bietet Jahr um Jahr
 Des reicheren Glanzes Fülle die Hand des Schicksals dar.
 Aus Flächen unermesslich, aus tiefem Bergeschacht,
 Reist golden ihm die Ernte, quillt ihm der Erze Frucht.

Gewaltige Ströme rauschen, rings flutet das Weltmeer,
 Aus Urwald und aus Prairie stürmt trotziges Leben her,
 Und in dem Bolle brauset titanenhafter Sinn,
 Noch allem Höchsten greift sein ledes Wagen hin.

Es rüttelt an den Bergen, es taucht in Meeresschlund,
 Es spannt die Eisenbahn um Fels und Urwaldgrund.
 Es thürmt Quader auf Quader bis zu den Wolken gran—
 So werfelt es und hämmert an der Freiheit Felsenbau.

Ein ander Land auch fern' ich, ein Land gar lieb und werth,
 Dort wird vergangener Zeiten Geheimnis noch gerührt;
 Dort führen noch die Wälder manch dunkles Sagenwort;
 Dort raucht's noch in den Wogen vom Nebelgehört;

Dort ragen noch alte Dome, dunkel und wundergleich,
 Dort sehnen noch Kinderherzen sich nach dem Himmelreich.
 O Deutschland, von all deinen Kindern liebte dich so sehr,
 Als wir, die fern von dir sind, die Deutschen über'm Meer!

Du bist und mehr als Mutter, du bist uns'res Lebens Ruh,
 Du bist uns're Träumen und Tränen, uns're Arbeit Segen bist du.
 Du lebst dem rastlosen Wagen bedächtig Maß und Zeit,
 Du weisest dem hastigen Blide den Weg zur Ewigkeit.

O, Deutschland, hier der Länder unter weitem Himmelreich,
 Nimm an zum Ehrentage den Gruß der Neuen Welt!

*) Der bekannte Professor für deutsche Literatur an der Harvard-Universität hat obigen Gedicht als einen Gruß der Deutsch-Amerikaner zur fünfzigsten Jubelfeier des Germanischen Museums in Nürnberg überbracht.

Fürstliche Grobheiten. Als Christian IV., König von Dänemark und Norwegen, Vorwände zu erneuten Streit mit dem Hause Welfa suchte, erhielt er von dem Schwedenkönig Karl IX., obgleich dieser durch einen Schlaganfall im Sprechen gehindert war, nachstehenden Brief: „Wir Karl IX., König von Schweden u. s. w. lassen Dich wissen, daß Du nicht als ein christlicher und ehrlicher König gehandelt hast. Stelle Dich nach der alten Gewohnheit der Goten wider uns im freien Felde zum Kampfe ein, mit zwei Deiner Kriegsknechte. Wir werden Dir in lebernem Koller, ohne Helm und Hornisch, bloß mit dem Degen in der Faust, begegnen. Wofür Du Dich nicht einstellst, so halten wir Dich für keinen ehrliebenden König, viel weniger für einen Soldaten.“ Die Antwort des Dänenkönigs auf dieses Schreiben lautet: „Wir lassen Dich wissen, daß uns Dein großer Brief durch einen Trompeter überliefert worden ist. Wir merken daraus, daß die Hundstage noch nicht vorbei sind, und daß sie mit aller Macht auf Dein Gehirn wirken. Wir haben daher beschlossen, uns nach dem alten Sprichwort zu richten: Wie man in den Wald schreit, so hallt es wider.—Was den Zweikampf betrifft, so kommt uns Dein Verlangen höchst lächerlich vor, weil wir wissen, daß Du nichtiger hättest, hinter dem warmen Degen zu sitzen. Weß gedenker wäret Dir ein guter Arzt, der Dein Gehirn zurechtbrächte, als ein Zweikampf mit uns. Du solltest Dich schämen, alter Narr, einen ehrliebenden Herrn anzugreifen. Du hast wahrscheinlich solches Gewand von alten Weibern gelernt. Nimm Dich in Acht, daß Du nichts anderes thust, als was Du sollst.“ König Karl IX. war mit solchen Grobheiten voll vertraut und ließ eine ebenso plumpe Dublit seinem ersten Schreiben schreiben.

Geldscheiden. Fremder (zum Kastellan, der ihm das Schloß gezeigt hat): „Ich würde Ihnen gern ein Trintgeld geben—aber ich habe leider nur ein Zwanzigmarkstück bei mir!“—R a f e l l a n : „O bitte, das genügt!“

Gedankensplitter. Manche Leute treten im Alter mit einer Präntion auf, als hätten sie geleidet, was ihre Jugend träumte.
 Bei einem gemachten Mann darf man nicht immer fragen, wie er's gemacht hat.
 Auch unter den Menschen fällt Frühreife oft frühem Reiz zum Opfer.
 Baus auf keinen Menschen, bevor du—sein Fundament kennst.
 Nichts wirkt auf der Welt so unmittelbar als bare Mittel.
 Nachgiebigkeit entspricht oft nur der Faulheit.

Sozial. Richter: „Können Sie denn das Stehlen gar nicht lassen? Ein ganzes Jahr hatten Sie ausgelegt—und jetzt geht's wieder los!“—G a u n e r (deträulich): „Ich dachte mir: Mußt doch 'mal wieder sehen, was Dein alter Herr Amtsrichter macht!“

Zwei Ertrappte. D a n t i e r (einen Einbrecher an seinem mit Mühe geöffneten, aber abfolgt leeren Kassenkrant überlassend): „Hier haben Sie zwanzig Mark für Ihre Mühe—aber ich w e i ß g e n S i e!“

In bunter Weste.

Welch' ein Sonderling auf dem Thron der letzte Kurfürst von Hessen war, geht aus nachstehender charakteristischer Erinnerung seines Leibarztes hervor. Eine hochwichtige Frage am Hofe des Kurfürsten war Tag für Tag, in welcher Toilette die zur Tafel Befohlenen zu erscheinen hatten. Frack oder Uniform war erst die halbe Lösung des Problems. Denn für die Frackträger gab's noch drei bis vier Möglichkeiten, die abzuwechseln, je auf allerhöchsten Befehl, so zu bewerkstelligen waren, wie es, oft erst eine halbe Stunde vorher, feierlich verkündigt wurde: „Weiße Halsbinde und weiße Weste.“ oder „weiße Halsbinde und schwarze Weste.“ oder „schwarze Halsbinde und weiße Weste.“ u. s. w. Und mit diesen Sünden war denn auch Zerber, der auf die Ehre des Mittagessens rechnen durfte, genügend versehen.

Aber eines Tages lautete die Parole: „Schwarze Halsbinde und b u n t e Weste.“ Darob allgemeine Befürzung und Verlegenheit der befohlenen Gäste.

„Haben Sie denn eine bunte Weste?“ fragte der Fürst R. den Leibarzt.
 „Ja, Durchlaucht, ich besitze eine,“ entgegnete dieser.
 „O, Sie Glücklicher, ich nicht!“ seufzte der Fürst.

„In der That“—erzählt der Leibarzt weiter—„befahl ich noch ein Scheusal von rothseidener Weste aus meiner Schulzeit, aus väterlichem Erbe für mich einst zurechtgeschritten. Sie war arg verschossen und an den Taschen abgeriffen; aber heute kam sie, und ich mit ihr, zu Ehren. Denn als nach der Mahlzeit Cercle gehalten wurde, geruhete der Landesherr, zu erklären: „Ich muß den Doktor meiner allerhöchsten Zufriedenheit verdanken!“

„Na, endlich einmal,“ dachte ich. Wie gern möchte ich sie verdienen, königliche Hoheit!“ sagte ich laut.
 „Haben Sie verdient, haben Sie wohl verdient, als der Einzige, der meinen heutigen Befehl, so wie er gemeint war, respektirt hat. Ja, meine Herren, nur wir Beide tragen die vorgeschriebene bunte Weste, und Ihre rothe ist fast ebenso schön, wie meine blaue!“

„Weßhalb es gerade eine bunte Weste sein mußte? Das war das erst später enthüllte Geheimnis des Kammerdieners. An der turfürstlichen schwarzen war ein Knopf abgesprungen, den selbstverständlich nur der turfürstliche Hofschneider wieder annähen konnte, und—der war nicht zur Stelle.

„Für Ihre bunte Weste,“ bemerkte der Adjutant, bürten Sie auf den Wilhelmorden rechnen, und ich gratulire Ihnen schon jetzt dazu!“

Der Königsfalu. Der sogenannte Königsfalu von 101 Schüssen ist lange Zeit der Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, ohne daß es gelungen ist, den Ursprung dieser eigenartigen Zahl festzustellen. Mit ziemlicher Sicherheit liegen ihm folgende historische Momente zu Grunde. Als der Kaiser Maximilian I. in Augsburg einzog, sollten ihm zu Ehren 100 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Der den Salut kommandierende Kanonstabsmeister war aber beim Zählen der abgegebenen Schüsse nicht ganz aufmerksam gewesen, und damit dem Kaiser auch sein Recht würde, ließ er der Sicherheit wegen noch einen Schuß geben, und so wurden denn, wie von mehreren Seiten erzählt, 101 Schüsse abgefeuert.—Von Augsburg zog der Kaiser nach Nürnberg und die Nürnberger, die den Augsburgern nicht nachstehen wollten, empfingen den Kaiser gleichfalls mit 101 Schüssen. So hat sich der sogenannte Königsfalu von 101 Schüssen bis auf den heutigen Tag erhalten.

Das Alter der Fische. Das höchste Alter, welches ein Fisch erreichen kann, wird auf 600 Jahre geschätzt. Ein Karpfen kann über 500 Jahre alt werden, und man behauptet, daß die kaiserlich russischen Aquarien mehrere so alte Fische besitzen.—Von dem gewöhnlichen Goldfisch weiß man, daß er oft über 100 Jahre alt wird. Im Museum in Monheim wird das Skelett eines Hechtes aufbewahrt, der 1497 bei Kaiserslautern gefangen wurde. In seinen Kiemen hängt ein Ring mit folgender Inschrift: „Ich bin der erste Fisch, der am 5. Oktober 1230 von dem Beherrscher der Welt, Friedrich II., in diesem See ausgelegt wurde. Dieser Hecht war, als er gefangen wurde, somit also wenigstens 267 Jahre alt.“

Schwebel. C a n d i e s konsumiert man in Honolulu eine halbe Tonne per Tag.

Schiffsbauhöfe gibt es in Deutschland 22; dieselben beschäftigen etwa 60,000 Personen.

Schmetterlinge wurden in Mexiko und Centralamerika bisher nicht weniger als 185 verschiedener Arten entdeckt.

Gedankensplitter. Bei Weinen und Frauen weiß man, was es heißt, was sie wertig sind, was sie als sind.
 Ein Wohlthäter gibt so schnell, wie er vergessen wird.
 Je mehr sich einer bewundert sehen will, desto mehr Dummheiten macht er sich.
 Der eitelste Mensch ist der, der sich von allen Einflüssen frei glaubt.
 Es gibt Leute, die sich manchmal den Augen schämen, ebel zu sein.
 Wild verneint, Unglück bindet.

Schwächlichen Kindern

welche an

Scropheln, Blutarmuth, und unzureichender Blutnahrung leiden, bringt



Forn's
Alpenkrauter-Blutbelebiger
 neue Lebenskraft.

Er macht gefundes neues Blut, Muskel und Knochen.
 Seit 100 Jahren im Gebrauch.
 Sie haben bei Lokal-Agenten oder direkt von
Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Für Farmer Grundbesitzer!

Wir haben neit aussehende Plakate auf Kartonpapier, Größe 9 1/2 x 20 Zoll, hübsch gedruckt in Englisch mit folgender Warnung:

WARNING!

THE FENCES on this place were NOT built for gymnastic exercises, nor do I have my fields to be run over by everybody. We have ROADS for the use of yourself and everybody. Anybody found trespassing on this place will be dealt with summarily.

THE PROPRIETOR.

Dieselben eignen sich, wie man sieht, sehr gut für Farmer u. sollte Jeder, der unbesonnenes Betreten seines Landes nicht leiden will, solche anhängen. Wir verkaufen dieselben zum niedrigen Preise von 50 Cts für 4 Stück. Per Post gesandt 55 Cents.
 Holt oder bestellt Euch welche.

STAATS-ANZEIGER & HEROLD
 GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Vergeht nicht die Excursion nach Hanover und Marysville, Kansas, Sonntag 3. August über die Grand Island Route sehr niedrige Rate gemacht.

In der Gegend von Hornellsville im Staat New York gab es am Samstag Abend einen ungeheuren Wolkenbruch der für 80 Quadratmeilen die ganze Ernte vernichtete und soll der Schaden etwa eine Viertelmillion betragen.

Excursion nach Hanover und Marysville,
 —über die—
Grand Island Route

—am—
Sonntag den 3. August.

Spezialzug verläßt Grand Island am um 7:30 Morgens. \$1.50 für die Rundreise.

Daseballspiel zwischen den Grand Island und Hanover Clubs in Hanover und zwischen Fairbury und Marysville in Marysville.

UNION PACIFIC
 anerkannt als die
offizielle Route

für die vom 12.—14. Aug. in
Fall Lake City
 stattfindende Großloggen-Sitzung der
B. P. O. E.

Infolge ihrer Vortheile bei Zeit und Distanz in die Union Pacific von diesen prominenten Ort-zogen im ganzen Lande zur offiziellen Route ausserordentlich werden.

Der Nebraska-Spezialzug verläßt Omaha um 11:30 Abends am 10. August und wird von der berühmten Vereinigte Staaten 22sten Infanterieregimentskapelle begleitet werden. Dieser Zug befördert die Mitglieder der Omaha, Plattsmouth, Lincoln, Beatrice, Hastings, Grand Island und anderer prominenten Loggen.
 Setzt zu, daß Eure Billette über diese Linie lauten und schließt Euch den genannten Loggen auf ihrer Reise an.

\$25.00 für die Rundfahrt.
 Für nähere Einzelheiten wende man sich an
 W. S. Lous, Agent.

Over-Work Weakens Your Kidneys.

Unhealthy Kidneys Make Impure Blood.

All the blood in your body passes through your kidneys once every three minutes. The kidneys are your blood purifiers, they filter out the waste or impurities in the blood. If they are sick or out of order, they fail to do their work. Pains, aches and rheumatism come from excess of uric acid in the blood, due to neglected kidney trouble. Kidney trouble causes quick or unsteady heart beats, and makes one feel as though they had heart trouble, because the heart is over-working in pumping thick, kidney-poisoned blood through veins and arteries. It used to be considered that only urinary troubles were to be traced to the kidneys, but now modern science proves that nearly all constitutional diseases have their beginning in kidney trouble. If you are sick you can make no mistake by first doctoring your kidneys. The mild and the extraordinary effect of Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases and is sold on its merits by all druggists in fifty-cent and one-dollar sizes. You may have a sample bottle by mail Home of Swamp-Root, also pamphlet telling you how to find out if you have kidney or bladder trouble. Mention this paper when writing Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y.

Clements

Photograph und Landschaftsmaler
 139 S. 11. Strah.

W. H. Thompson,
Advokat und Notar,
 Praktizirt in allen Gerichten.
 Grundeigentums-Geschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

Dr. G. Roeder,
Deutscher Arzt.
 Arzt und Wundarzt des St. Franziskus-Hospitals.
 Office über Danheiser's Apotheke.
 Grand Island, Neb.